Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezug nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig für Auswärtige 25 Goldpfennig im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Nur für Anzeigen zur Vorausbezahlung.

53. Jahrgang. — **Fernsprecher 94.**

Nr. 281. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Dienstag, den 1. Dezember. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1925.**

Locarno mit einfacher Mehrheit angenommen.

Ohne Begeisterung.

Berlin, 27. November. Der Reichstag hat heute das Locarnogesetz endgültig angenommen. Er hat es angenommen trotz der schweren Bedenken, die auch heute bei der dritten Lesung noch einmal zum Ausdruck kamen, trotz der verhängnisvollen Feststellungen, die selbst von Rednern der annahmebereiten Parteien getroffen werden mußten, daß die „Rückwirkungen", wie sie bisher in Erscheinung traten, völlig unzureichend sind; daß das Mißtrauen angesichts der Fortdauer der Besetzung durchaus berechtigt ist; daß es eine „recht eigentümliche Materialisation des Geistes von Locarno" ist, die sich bei der Verlegung der Besatzungstruppen gezeigt hat — so sagte nämlich der Redner der Volkspartei, die den Pakt annimmt. Der Reichstag hat das Locarnogesetz auch angenommen trotz der Bedenken gegen eine unbedingte Ermächtigung für die Regierung zum Eintritt in den Völkerbund. Mit Hoffnungen auf die Zukunft hat man die Zustimmung zu rechtfertigen gesucht, und mit der in einer Entschließung formulierten papiernen Erwartung, daß bis zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund von der Regierung alles getan werden würde, um die deutschen Forderungen durchzusetzen. Eine Zukunftshoffnung, die umso eigenartiger berühren muß, wenn man bedenkt, daß die Regierung Luther, die nun am 1. Dezember den Vertrag in London vollziehen will, sofort nach der Rückkehr nach Berlin zurücktreten wird und es noch durchaus ungewiß ist, wie die Regierung, die dann folgt, aussehen wird. Auch das juristische Gutachten für den Charakter des Werkes von Locarno, das die Regierung heute durch den Staatssekretär Zweigert vortragen ließ und das in der Streitfrage über die zur Annahme notwendige Mehrheit sich für die einfache Mehrheit entschieden hat, konnte die Bedenken gegen das Vertragswerk und seine politische Auswirkung nur verstärken.

Angesichts der Tragweite der zu treffenden Entscheidung war es ein Akt von politischer Bedeutung, als kurz vor der Abstimmung der Führer der Deutschnationalen, Graf Westarp, noch einmal auf die Tribüne stieg, um vor dem Hause und vor dem Lande die einstimmige Ablehnung des Paktes durch die Deutschnationalen zu verkünden und dieses Votum in einer Erklärung der Fraktion zu begründen, mit dem Hinweise, daß sie die rechtlich bindende Kraft einer Annahme nicht anerkennen, wenn sie nicht mit der für Verfassungsänderungen erforderlichen Mehrheit erfolge. Die Erklärung schloß mit der Versicherung, auch in der Opposition werde die deutschnationale Fraktion alle verfassungsmäßigen Mittel anwenden, um die Schäden fernzuhalten, die dem Volke aus der Annahme der Locarnovorlage erwachsen. Sie werde mit allen Kräften daran arbeiten, das deutsche Volk einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Die Abstimmung, die mit einem halben Dutzend namentlicher Auszählungen über eine Stunde dauerte, ergab das erwartete Resultat. Die Locarnoverträge und der Eintritt in den Völkerbund wurden in der Gesamtabstimmung mit 291 gegen 174 Stimmen bei drei Stimmenenthaltungen angenommen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, die beiden völkischen Gruppen und die Wirtschaftspartei. Eine Zweidrittelmehrheit, wie sie von den Deutschnationalen für erforderlich erachtet wird, ist also nicht erreicht, was der Präsident Löbe auch ausdrücklich feststellte. Nach den gestern zwischen den Mittelparteien und den Sozialdemokraten getroffenen Abmachungen wurde dann die Entschließung der Mittelparteien angenommen, die von der Regierung die Sicherung einer Erweiterung der Rückwirkungen bis zum Eintritt in den Völkerbund verlangt. Es ist das, wie gesagt, eine Geste, die wenig Wert hat, wenn sich auf der Gegenseite der „Geist von Locarno" weiter so auswirkt, wie bisher. Die letzte der namentlichen Abstimmungen betraf den deutschnationalen Antrag, der der Reichsregierung angesichts ihrer außenpolitischen Haltung das Vertrauen entzieht. Er wurde mit 285 gegen 121 bei 61 kommunistischen Stimmenenthaltungen abgelehnt. Die Kommunisten begründeten ihre Stimmenenthaltungen damit, daß sich das Mißtrauen nicht auf die Innenpolitik beziehe.

Der Locarnotag des Reichstages ging aus, wie nach der ganzen Entwicklung der Dinge erwartet werden mußte. Aber der Ausgang fand keine Begeisterung. Die Zweifel und Bedenken, die dem dritten Tage der Aussprache ihr Gepräge gegeben hatten, drückten auch dem Tage der Entscheidung ihren Stempel auf. Kein Beifall wurde laut, als der Präsident die Annahme verkündete. Von dem freudigem „Ja", mit dem nach der Versicherung des sozialdemokratischen Redners die Genossen das Vertragswerk annehmen wollten, war nichts zu spüren. Regierung und Reichstag haben mit ihrer Entscheidung eine schwere Verantwortung übernommen. Sie lastete über dem Hause in dieser für die Zukunft Deutschlands bedeutungsvollen Stunde.

Das Märchen vom Leichenfett.

Eine der giftigsten Hetzlügen war die Geschichte vom Einkochen der Soldatenleichen zur Gewinnung von Fetten. Sie tauchte in Frankreich und England ungefähr zu gleicher Zeit während des Weltkrieges auf und zirkulierte weiter, ohne daß ihr amtlich entgegengetreten worden wäre. Endlich zerstiebt auch diese Lüge.

Der englische General Charteris, der während des Krieges Chef der Kriegspropaganda in London war, nahm im Oktober 1925 als englischer Delegierter an der Interparlamentarischen Konferenz in New-York teil. Bei dieser Gelegenheit hielt der General auf einem Festmahl des Clubs der New-Yorker Künstler eine Rede, über welche die New-Yorker „Times" am 20. Oktober 1925 u. a. folgendes berichtete:

„Eines Tages, so erzählte der General Charteris,

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

„Aha, wir sind auf alle Fälle vorbereitet", dachte Trux sehr befriedigt über den Zufall, der ihm diese unerwartete Entdeckung verschafft hatte. „Gut, daß wir das wissen, mein Bursche!"

Als er später nach hastig eingenommener Mahlzeit in seine Schlafkabine kam, schob er gleichfalls einen Revolver in die Tasche. Erst dann legte er sich zur Ruhe.

Der Tag verging den Passagieren im Flug. Mr. Cartergin hatte alle Hände voll zu tun mit Vorbereitungen für das Konzert. Den ganzen Vormittag wurden Klaviere herumgetragen, weil in den verschiedensten Räumen Proben abgehalten werden mußten. Der Zimmermann mußte ein Podium herstellen. Die „Bord-Zeitung", die sonst nur einmal täglich erschien, brachte nach Tisch eine Extraausgabe. Programme wurden gedruckt. So oft eine Tür aufging, hörte man Musik. Die Friseusen hatten von Mittag an zu tun, um alle die schönen Frauenköpfe zu ondulieren, frisieren, mit Reihern, Perlen und Brillanten zu schmücken. Die Kammerjungfern bügelten Toiletten aus und legten den Staat ihrer Herrinnen zurecht. Blumengruppen und Kübelgewächse wurden geplündert, um Buketts für die mitwirkenden Damen zu gewinnen.

Mr. Cartergin hatte sich in den Kopf gesetzt, es sollte alles genau so sein wie bei einem richtigen Konzert auf dem Festland.

Das Ewigweibliche aber war im stillen entzückt, wieder einmal eine Gelegenheit zu haben, sich von der schönsten Seite zu zeigen.

Der Tanz vorgestern war ja nur „improvisiert" gewesen. Das Konzert dagegen war feierlich angesagt, und Künstler von Rang taten mit.

Und schließlich, wozu schleppte man denn all die hübschen Dinge in den Koffern mit, wenn man sie nicht auch mal zeigen wollte?"

„Mamy, ich bin so glücklich! Eine so lustige Ueberfahrt haben wir noch nie mitgemacht!" rief May Lyon, die eben mit heißen Backen und strahlenden Augen von einer Probe kam, ihre Mutter umarmend. „Weißt du, daß Mister Dryth mir soeben sagte, er habe noch nie so Beethoven spielen gehört, wie eben jetzt, wo ich ihm die Mondscheinsonate vorspielte? Ich glaube übrigens wirklich, er ist verliebt in mich!"

Gott gebe es, my dear! Er ist ein Neffe der Astors! Es wäre ein großes Glück für dich und uns alle!"

Die schöne Etelka wirkte auch mit. Sie sollte ungarische Volksweisen singen und bezauberte vorläufig in einem Winkel des Musiksalons den jungen White damit. Arpad begleitet sie auf dem Klavier. Marjorie Lakedale aber stand dicht hinter ihm und wandte die Notenblätter um. Dabei hob er dann immer den Kopf, und beider Augen tauchten tief ineinander.

Leider machte Mrs. Lakedale dieser Idylle ein Ende, indem sie ihre Tochter ärgerlich zu sich rief und in ihre Kajüte mitnahm. Angeblich, weil sie ihren Rat brauchte, welche Toilette sie für den Abend wählen solle . . .

Dreizehntes Kapitel.

Das erwartete Telegramm aus Scotland Yard war nach Tisch endlich gekommen.

Es lautet: „All right. Ihr Bericht hat uns überzeugt. Ein Emile Gringoir am U. College unbekannt. Inspektor Wenk ist verständigt, wird, da „Capo" früher vor der „Queen Mary" drüben ankommt, alles Nötige veranlassen."

Trux schob die Depesche ärgerlich in die Tasche.

„Wenn der „Capo" früher ankommt! Aber allem Anschein nach wird dies ja nicht der Fall sein!" murmelte er.

Zwei Stunden später hatte er Telegramm, Gringoir und den „Capo" vergessen. Man fuhr im Nebel. Zwar war er nur leicht, und man konnte ganz gut eine gewisse Strecke dabei übersehen, aber man fuhr eben immer noch mit Volldampf.

Denn Cartergin hatte auf des Kapitäns Vorstellungen nur ein spöttisches Lachen gehabt.

„Wegen des bischen Nebels langsamer fahren? Was fällt Ihnen ein!? In einer Viertelstunde sind wir draußen und haben wieder den klarsten Abend. Lassen Sie doch die Dampfpfeife und das Nebelhorn spielen, wenn Sie durchaus etwas tun wollen!"

Es schien, als ob er recht behalten sollte. Der Nebel erwies sich wirklich nur als Nebelbank, hinter der die Abendsonne goldig und klar auf den Wassern spielte.

Aber eine Stunde später kam man in eine zweite Nebelbank. Als man sie durchquert hatte, war die Sonne gesunken, und man wäre bei einem Haar in einen entgegenkommenden Dampfer hineingerannt. Nur dem unaufhörlichen Tuten des Nebelhorns, dem schrillen Gekreisch der Dampfpfeife und der Geistesgegenwart von Kaptän Trux, der sofort Konterdampf geben ließ, war es zu danken, daß ein Unglück vermieden wurde.

Die Passagiere saßen in diesem Augenblick gerade beim Diner. Gleich darauf sollte das Konzert beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

Versäumen Sie nicht die Erneuerung Ihres

Loses 3. Klasse.

Ziehung am 11. und 12. Dezember 1925.

Zigarren-, Zigaretten-Import

Haesler

Namslau-Bernstadt.

kamen auf meinen Schreibtisch eine Menge Sachen, die deutschen Gefangenen und Toten abgenommen worden waren. Darunter befanden sich zwei Bilder, von denen eins einen Eisenbahnzug darstellte, der tote Pferde nach hinten brachte, um Fette daraus zu gewinnen. Das andere Bild stellte einen Zug dar, der tote Deutsche zum Begräbnis nach hinten brachte. Das erste Bild trug die Ueberschrift: „Kadaver werden zur Fettfabrik gesandt!"

Wohl wissend, wie die Chinesen, deren Haltung uns gegenüber damals unklar war, ihre Toten verehren, ließ ich die Kadaver-Ueberschrift auf das Bild mit dem toten Soldaten übertragen und die Photographie an eine chinesische Zeitung in Shanghai senden.

Später ist ein Brief von einem chinesischen Leser der englischen Jagd- und Angelsportzeitschrift „The Field" in dieser Monatsschrift erschienen, der die Geschichte von dem entsetzlichen Auskochen deutscher toter Soldaten, die in China veröffentlicht worden sei, schilderte.

Die Sache wäre hier zu Ende gewesen, hätte nicht ein entrüsteter Engländer der Londoner „Times" geschrieben, die Bilder müßten eine Fälschung sein, da das Wort Kadaver in Deutschland nur für Tierleichen gebraucht würde, was, wie General Charteris nebenbei erwähnte, vollkommen richtig sei. Die Sache wäre vielleicht noch weiter gegangen, denn ein Mann in meinem Bureau hatte das Tagebuch eines deutschen Soldaten fabriziert, von dem behauptet wurde, er sei von der Front in die Leichenküche abkommandiert worden, habe sich aber infolge seines Entsetzens über die geschauten Dinge wieder an die Front gemeldet, sei gefallen, und auf diese Weise sei das angebliche Tagebuch in englische Hände geraten. Dieses Tagebuch ist aber nicht veröffentlicht worden, weil man fürchtete, die geschilderten Einzelheiten könnten die Fälschung erkennen lassen." — —

Die durch dieses Selbstbekenntnis in England hervorgerufene Aufregung hat General Charteris veranlaßt, den Bericht der New-Yorker „Times" als unrichtig hinzustellen. Die englische „Daily News" warf ihm aber am 5. November 1925 vor, er habe dem Berichterstatter der New-Yorker „Times" persönlich erklärt, daß der Bericht der New-Yorker „Times" über seine Rede nur unwesentliche Irrtümer enthielte, die kein Dementi erforderten.

Danach bleibt das Selbstbekenntnis des Generals Charteris, das die Gewissenlosigkeit, mit der die Welt gegen Deutschland verhetzt wurde, enthüllt, in vollem Umfange bestehen.

Lloyd George.

Die englische Zeitung „Weekly Dispatch" entsandte einen Vertreter zu Lloyd George, dem damaligen Premier- und Kriegsminister, um von ihm eine Aeußerung über die von General Charteris enthüllten Dinge zu erhalten. Lloyd George erklärte diesem Vertreter:

„Die Geschichte von der deutschen Kadaver-Verwertung kam mir auf verschiedenen Wegen unter die Augen. Ich glaubte sie damals nicht und glaube sie heute nicht. Wir wußten, daß sie nicht wahr sein könne und nahmen sie nicht in unsere amtliche Propaganda auf. Aber in der Krisis des Kriegsfiebers ist es unmöglich gewesen, zu verhindern, daß ein Bericht dieser Art geglaubt wurde."

Das Locarno-Gesetz von Hindenburg ausgefertigt.

Der Reichsrat verzichtet auf Einspruch.

Berlin, 28. November. (Amtlich.) Nachdem der Reichsrat heute nachmittag mit 49 gegen 15 Stimmen beschlossen hat, auf einen Einspruch gegen das Gesetz über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verzichten, hat der Herr Reichspräsident heute abend das vom Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann gegengezeichnete Gesetz ausgefertigt. Das Gesetz wird demgemäß mit dem Datum vom 28. November in dem am 30. d. Mts. erscheinenden Reichsgesetzblatt verkündet.

Die Zustimmung des Reichsrates.

Berlin, 28. November. Nachdem der Reichstag dem Locarno-Gesetz mit einfacher Mehrheit zugestimmt hat, kristallisierten sich in der Sonnabend-Sitzung des Reichsrates, die sich mit diesem Gesetz beschäftigte, drei Fragen heraus: 1. ob das Gesetz verfassungsändernd sei, 2. ob die neuen Vorkommnisse in Trier und anderen Gegenden der Rheinprovinz, wo allem Anschein nach die Lasten der Besatzung vergrößert sind, zum Einspruch gegen das Gesetz Veranlassung geben, und 3. ob daher vom Plenum des Reichsrates Einspruch zu erheben sei.

Die erste und dritte Frage wurden gemäß den Beschlüssen der Reichsratsausschüsse mit 49 gegen 15 Stimmen verneint, wobei sich die Minderheit aus den Vertretern von Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Niederschlesien (Vertreter Niederschlesiens im Reichsrat ist Oberpräsident a. D. v. Guenther. Red.), Bayern und Mecklenburg-Schwerin zusammensetzen. Der Vertreter von Hessen-Nassau war zu der Sitzung nicht erschienen. Zur zweiten Frage wurde von Regierungsseite erklärt, daß wegen des Falles Trier sofort mit der französischen Regierung in Verbindung getreten sei. Die französische Regierung habe zugesagt, sich sofort mit den zuständigen Militärbefehlshabern in Verbindung zu setzen, und überdies erklärt, daß sie unbedingt an ihren Zusagen festhalten würde, die Besatzung im Rheinland im allgemeinen zu verringern

Für Bayern hat der Gesandte von Preger erklärt, daß nach Auffassung seiner Regierung die Vorlage verfassungsändernden Charakter habe. Nachdem das Gesetz im Reichstag nur mit einfacher Mehrheit angenommen sei, halte die bayerische Regierung einen gültigen Beschluß des Reichstages nicht für gegeben und beantrage, um diesen Beschluß aus der Welt zu schaffen, Einspruch zu erheben. Für die thüringische Staatsregierung erklärte Minister Münzer, die thüringische Staatsregierung habe die Frage an die Reichsregierung gerichtet, ob eine dauernde Verstärkung der Belegung in der zweiten und dritten Zone zu erwarten sei.

Würde diese Erklärung nicht bejahend ausfallen, so würde die thüringische Regierung Zweifel haben, ob sie dem Beschluß des Reichstages beitreten könne. Dieser Erklärung schloß sich der Vertreter von Braunschweig an. Staatssekretär Zweigert betonte zu der Frage, ob die Locarno-Vorlage verfassungsändernden Charakter habe, die Reichsregierung halte an ihrer in der gestrigen Reichstagssitzung niedergelegten Erklärung fest. Es wurde darauf der oben mitgeteilte Beschluß gefaßt.

Eine Erklärung der Vaterländischen Verbände.

Berlin, 28 November. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände veröffentlichen folgende Erklärung:

„In Krönung der Erfüllungspolitik hat der Reichstag die Verträge von Locarno verfassungswidrig angenommen. In dieser Stunde erklären wir vor dem ganzen deutschen Volk innerhalb und außerhalb der jetzigen Reichsgrenzen und vor dem Auslande: Niemals erkennen wir den Vertrag von Locarno und damit den Verzicht auf deutsches Land und Volk als rechtsgültig an. Unser Ziel bleibt unverändert: Das völkische großdeutsche Reich.

Vereinigte Vaterländische Verbände Deutschlands. Stahlhelmbund der Frontsoldaten. Tannenbergbund."

Lokales.

Namslau, den 30. November 1925.

Ergebnisse der Kreistagswahl in der Stadt Namslau.

	I.	II.	III.	IV. Bezirk		zus.
Sozialdem. Partei	158	292	179	188	„	734
Zentrum	182	116	176	212	„	686
Bauern-Partei	6	2	6	8	„	22
Stadt- und Landliste	307	317	304	303	„	1231
				Gesamtsumme		2673

Gesamtergebnis der Kreistagswahl aus dem Kreise einschl. der Stadt.

Sozialdemokratische Partei	2 434
Zentrum	4 126
Bauern-Partei	997
Stadt- und Landliste	5 205
Gesamtsumme	12 762

Ergebnisse der Landtagswahl der Stadt Namslau.

	I.	II.	III.	IV. Bezirk		zus.
Sozialdem. Partei	143	195	158	164	zus.	660
Deutschnat. Volkspart.	225	219	219	219	„	882
Zentrum	166	115	162	211	„	654
Deutsche Volkspartei	43	55	40	47	„	195
Disch. Demokr. Partei	19	6	17	23	„	65
Kommunistische Partei	1	1	1	1	„	4
Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes	14	9	18	6	„	47
Bauernpartei	3	2	3	1	„	9
Deutschsoziale Partei	1	4	7	7	„	19
Deutschvölk. Freiheitsp.	21	20	17	25	„	83
Volkswirtsch. in N.-Schl.		1			„	1
Wirtsch. Notgemeinsch.	22	14	17	7	„	60
				Gesamtsumme		2679

?? **(Zum Zwecke der Kreistags- und der Provinziallandtagswahl)** waren in hiesiger Stadt vier Wahlbezirke gebildet worden. Die Gesamtzahl der Wähler betrug 3955, von welchen auf den 1. Wahlbezirk 932, auf den 2. Wahlbezirk 964, auf den 3. Wahlbezirk 1046 und auf den 4. Wahlbezirk 1013 Wahlberechtigte entfallen. Gewählt haben im 1. Bezirk 668, im 2. Bezirk 659, im 3. Bezirk 671 und im 4. Bezirk 763 Wähler, im ganzen 2734 = 69 Prozent. — Bei der **Kreistagswahl** erhielt die Sozialdemokratische Partei 734, das Zentrum 686, die Bauernpartei 22 und die Vereinigte Land- und Stadtliste 1231 Stimmen. — Bei der **Provinziallandtagswahl** erhielten die Sozialdemokratische Partei 660 Stimmen, die Deutschnationale Volkspartei 885, das Zentrum 654, die Deutsche Volkspartei 195, die Demokratische Partei 65, die Kommunistische Partei 1, die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes 47, die Bauernpartei 9, die Deutsch-Soziale Partei 19, die Deutsch-Völkische Freiheitspartei 83, die Volkswirtschaft in Niederschlesien 1 und die Wirtschaftliche Notgemeinschaft 60 Stimmen. — Außerdem einige Splitterstimmen.

= Bei den Provinzial-Landtagswahlen aus Kreis und Stadt Namslau wurden Wahlberechtigte 17 620, gewählt haben 12 833. Es erhielten: Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands 2165, die Deutschnationale Volkspartei 4898, das Zentrum 4081, die Deutsche Volkspartei 380, die Deutsche Demokratische Partei 130, die Kommunistische Partei 40, die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes 101, die Bauernpartei 682, die Deutsch-Soziale Partei (Richard Kunze) 47, die Deutsch-Völkische Freiheitspartei 176, die Volkswirtschaft in Niederschlesien 11, die Wirtschaftliche Notgemeinschaft 122 Stimmen.

= **(Gasvergiftung.)** Am gestrigen Sonntag früh wurden die Kühn'schen Eheleute in ihrer Wohnung (Kasernenstraße) tot aufgefunden. Wie verlautet, wird als Todesursache Gasvergiftung angenommen. Näheres ist zur Zeit nicht bekannt. Die Leichen wurden von der Polizei beschlagnahmt.

= **Zuchtviehauktion in Breslau.** Die diesjährige Zuchtviehauktion beginnt am Mittwoch, den 9. Dezember, vormittags 11 Uhr. Es ist die 52. des Verbandes Schlesischer Rindviehzüchter E. V. Breslau und findet, wie immer, in den Ausstellungsräumen des Verbandes, Breslau Rennbahnweg statt. Sie wird mit 125 weiblichen Tieren und 30 Bullen beschickt sein, die sich wie folgt auf die einzelnen Abteilungen verteilen. Schlesisches schwarzbuntes Niederungsvieh 25 Bullen 111 weibliche Tiere, rotbuntes Niederungsvieh 4 Bullen, 13 weibliche Tiere, rotes Niederungsvieh 1 Bullen, schlesisches Rotvieh 1 Bullen, 1 weibliches Tier. Auch diesmal sind alle Tiere vor der Versteigerung von einer Kommission gemustert und von Spezialtierärzten auf tuberkuloseverdächtige Erscheinungen und seuchenhaftes Verkalben untersucht. Verdächtige Tiere werden zu der Versteigerung nicht zugelassen. Ferner sind sämtliche Tiere mit Klauenseucheserum schutzgeimpft. Die weiblichen Tiere sind außerdem sämtlich auf Trächtigkeit untersucht.

= **Die Vermögenssteuererklärung der Landwirte.** Der Reichsminister der Finanzen hat die Vorsteher der Finanzämter ermächtigt, für landwirtschaftliche Bezirke die Frist für die Abgabe der Vermögenssteuererklärungen der Landwirte bis zum 24. Dezember 1925 zu verlängern.

= **Die Rot-Glocke des Mainzer Domes läutet** — für 9082 Gewinner. Die große Dombau-Geldlotterie zur Wiederherstellung des Mainzer und Wormser Doms usw. hat begonnen, bietet 9082 Bargeld-Gewinne einschließlich einer Prämie von 125 000 Mk. Der Höchsttreffer beträgt 60 000 Mk., der Los-Preis nur 3 Mk. (für Porto und Liste 30 Pfg. extra). Die Staatliche Lotterie-Einnahme Arndt, Breslau 5, versendet Dombau-Lose nach überallhin und jedermann hat Gelegenheit, an den günstigen Gewinnchancen teilzunehmen. Die Ziehung findet am 8. und 9. Dezember statt.

= **Altertumsfund.** Im Bartschtal bei Klein-Saul, im Kreise Guhrau, hat am letzten Dienstag im Auftrage des Breslauer Altertumsmuseums Lehrer Geschwendt aus Breslau eine interessante Ausgrabung vorgenommen, die ein Steinkistengrab aus der Eisenzeit bloßlegte. Es enthielt zwei Urnen mit Knochenüberresten, die anscheinend von einem Mann und einer Frau stammten, sowie viele Beigefäße. Besonders wertvoll war der Fund einer Fibel aus Eisen.

= **Landgemeinde-Verband, Ortsgruppe Namslau.** Die Mitglieder des Landgemeinde-Verbandes der Ortsgruppe Namslau wurden am 25. November cr. nachmittags 3 Uhr in Grimm's Hotel zu einem Vortrage des Provinzialverbands-Geschäftsführers Dost – Breslau eingeladen. Herr Dost sprach über das Thema: „Die Aufgaben und die Organisation des Verbandes der Preußischen Landgemeinden" und führte folgendes aus: Der Verband ist der organisatorische Zusammenschluß der Langemeinden aller Art, sowohl der rein ländlichen Agrargemeinden, als auch der sogenannten Industriegemeinden und der Gutsbezirke zu einem kommunalen Spitzenverbande. Durch entsprechende Organisation ist Vorsorge getroffen, daß die Interessen aller der im Verbande vertretenen Gruppen von ländlichen Selbstverwaltungskörpern die ihnen gebührende Berücksichtigung finden. Die in dem neuen Reichs-Finanzausgleichsgesetz ausgesprochene Rückgabe des Zuschlagrechts zur Einkommen- und Körperschaftssteuer an die Gemeinden vom 1. April 1927 ab, die Einschaltung des Gemeindevorstehers in den Bewertungs- und Veranlagungsvorgang nach dem Reichsbewertungsgesetz sind mit auf die Arbeit des Verbandes zurückzuführen. In Schulfragen setzt der Verband sich ein für eine Aenderung der durch die neuere Entwicklung überholten und ungerecht wirkenden Schullastenverteilung und für ein Mitbestimmungsrecht der Gemeinden bei der Besetzung der Lehrerstellen. Er verlangt ferner den Vorsitz im Schulverbande für den Gemeindevorsteher. Die Verwaltungsreform muß ausgehen von den Grundsätzen der Vereinfachung und Sparsamkeit der Verwaltung. Im einzelnen lehnt der Verband die allgemeine Einführung der Landbürgermeistereien ab, da sie wegen ihrer finanziellen Mehrbelastung für das verarmte Land untragbar wäre. Gutsbezirke sollen nur dort aufgelöst werden, wo die örtlichen Verhältnisse es erfordern. Die Kreistage müßten so zusammengestellt werden, wie es der Zusammensetzung der Kreisbevölkerung entspricht. Der Redner schloß seine mit lebhaftem Beifall angenommenen Ausführungen mit einem Aufruf an die noch fern stehenden Gemeinden und Gutsbezirke, sich restlos im Verbande zusammenzuschließen zur starken und energischen Vertretung ihrer Interessen auf kommunalem Gebiet.

Bunzlau. Auch im letzten Jahre haben sich verschiedene Fälle ereignet, daß Personen durch die ungedeckte Welle des Göpels zu schaden kamen. So wurde das 4jährige Töchterchen eines Landwirts aus dem hiesigen Kreise von der Göpelwelle erfaßt und getötet. Nunmehr stand der Vater wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage und wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Freiburg. Auf freier Chaussee blieb ein Personenauto stehen. Als die Insassen den Wagen verlassen hatten, und der Chauffeur sich um die Wiederingangbringung desselben bemühte, explodierte plötzlich der Benzintank und im Nu stand das Auto über und über in Flammen. Das Feuer konnte nicht gelöscht werden und in kurzer Zeit war der Wagen bis auf die Metallteile niedergebrannt.

Schweidnitz. In den letzten Tagen sind in Schmellwitz einige Personen an Typhus erkrankt. Die Behörde hat sofort alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

O Tannenbaum.

Es ist eine nicht zu leugnende Tatsache, daß der Dezember jedes Jahres mit seinem Höhepunkt — dem Weihnachtsfest — eine gegen andere Monate um das vielfache erhöhte Arbeitsleistung fordert.

Viele Monate vorher gilts, in den Fabriken emsig die Artikel zu schaffen und zu fertigen, die zur gegebenen Zeit die Weihnachtsausstellungen schmücken helfen.

Wie steht es aber mit den tausenderlei Dingen mehr oder weniger künstlerischer oder hauchwerklicher Art, die zum 24. Dezember angefertigt und geliefert werden müssen? Die Bestellungen kamen meist zu spät, sehr spät, erst dann, wenn der Weihnachtsbaum auf dem Markt erscheint, wenn große Waren- und Kaufhäuser mit ihren strahlend hell erleuchteten Fenstern und Plakaten es den Passanten vergegenwärtigen, ja einhämmern: Bald ist die Weihnacht: — Ja, dann denken die Vielen, die Tausende und Abertausende — was schenke denn ich?

Dadurch entsteht ca. 14 Tage vor dem schönen Christfest jene unheimliche Hetze in allen Geschäften, und hinter den Kulissen in den Arbeitsstuben, der Ateliers wird gearbeitet von Künstlern und Handwerkern beiderlei Geschlechts, Tag und Nacht — fieberhaft, schnell, hurtig emsig, mit Aufbietung aller Kräfte, nur um es zu schaffen — bis zum heiligen Abend. Hast du wohl mal daran gedacht, du könntest mithelfen, daß mancher deiner Mitmenschen nicht vom Ueberarbeiten und vor Uebermüdung am Abend des höchsten Festes, beim leuchtenden Christbaum nämlich, die Augen zufallen! Und zwar durch die kleine Aufmerksamkeit recht zeitig — dir aufzuschreiben was du zu verschenken gedenkst, was du verschenken kannst und vor allem — was extra und nach deinen Wünschen sorgfältig und korrekt angefertigt werden soll — rechtzeitig zu bestellen, damit kannst du dir und Anderen die Weihnachtsfreude erhöhen:

Denkst du daran! Max Heinrich.

Advent.

Solange die Erde steht und von Menschen bewohnt ist, klinkt der Ruf nach dem Retter, der den Menschen Erlösung von dem Joch, das ihnen auf dem Nacken liegt, bringen soll. Fast zweitausend Jahre sind vergangen seit der Nacht, in der Engel vom Frieden auf Erden sangen. Zweitausend Jahre bald wird das Evangelium der Liebe gepredigt und nie waren die Zeiten trostloser, haßerfüllter als heute. Wohin man blickt, sieht man nur Neid und Zwietracht, und Haß und nichts von Liebe. Wieder beginnt die Adventszeit, die Zeit, die uns das Weihnachtsfest bringt, das Fest der Liebe und der Kinderfreuden. Wie vielen aber lassen die Tagessorgen nicht einen Augenblick zum Nachdenken, weshalb das Fest eigentlich da ist. Und doch scheint selbst die Natur den Menschen helfen zu wollen, indem sie zur Weihnachtszeit die vielen Wunden der dunklen schwarzen Erde mit einem so feinen weißen Schneekleide zudeckt. Trotzdem sind die Menschen so unzufrieden und so wenig weihnachtsfroh. Sie denken nicht mehr an ihre Kinderzeit, da ihnen das Weihnachtsfest ein Fest mit unendlicher Fülle von Liebe und Freude war. Es ist ihnen so fremd geworden, eine liebe alte Erinnerung.

Wie war es doch so schön gewesen. Mahnend klang in der Adventszeit das Rufen der Glocken durch den frostklaren, dunklen Morgen. Feierlich riefen sie in der Christnacht. Klopfenden Herzens lauschten die Kinder am Weihnachtsabend auf den frohen Lockruf eines feinen hellen Glöckleins und dann staunten sie vor dem Weihnachtsbaum mit seinen vielen, vielen Kerzen. Wieviel Glück strahlte da aus aller Augen und wie brach aus den jubelnden Kinderherzen die Freude über alles, was sorgende Elternliebe ihnen unter den geschmückten Lichterbaum gelegt hatte. So war damals Weihnacht, ein Fest voll Licht, Freude und Liebe. So war es, bis die große Notzeit über uns kam mit Hunger und Tod durch den entsetzlichen Krieg. Jn Jung und Alt ertötete er allmählich die Liebe, das frohe Schenken und die jubelnde Freude. Jetzt kennen sie nicht mehr das andächtige Lauschen und Warten am Christabend. Jn den Sorgen des jagenden hastenden Alltages haben die Eltern verlernt, ihren Kindern frohe Weihnachten zu bereiten und sich mitfreuen zu können in warmer, herzlicher Liebe. Durch die Geschenke ist es vielen zur Aeußerlichkeit, zum Geschäft geworden.

Wieder ist die Adventszeit gekommen und erinnert an die alten schönen Weihnachtsgebräuche und die innigen, feinen Lieder, die das Kommen des Christkindes verkünden und in uns die frohen Kinderweihnachten wecken sollen. Mit mahnendem Klingen geht der Ruf der Adventsglocken über das Land, mahnend, daß die große, heilige Liebe wieder erwache. Leuchtend strahlte sie aus einer kleinen, ärmlichen Krippe hervor und leichten eine versinkende Welt, sie wird auch hineinleuchten in das grausige Dunkel unserer wirren Zeit und uns Erlösung bringen.

Kleine Inserate

haben in dem weitverbreiteten und gern gelesenen „Namslauer Stadtblatt" den

größten Erfolg!

Neueste Nachrichten.

(Wolff-Depeschen.)

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes".)

Feuersbrunst im Armenhaus.

Berlin, 29. November. Jn der Gemeinde Baukau im Kreise Danziger Höhe brannte das Wohnhaus der Ortsarmen vollständig nieder. Jn der Wohnung einer 80jährigen Frau muß durch Unvorsichtigkeit eine brennende Petroleumlampe umgefallen sein, sodaß eine Explosion entstand. Die alte Frau konnte sich nicht mehr retten und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Die Lage in China.

Peking, 29. November. Jn einer zweiten von Studenten veranstalteten Kundgebung forderten die Redner zur Bildung einer revolutionären Armee und zum Sturze der Regierung auf. Später wurde das Haus der antikommunistischen Zeitung Hsin Pao in Brand gesteckt. Der General Feng hat bisher die Gesuche der Regierung um Jntervention unbeachtet gelassen. Tschangtsolins früherer Anhänger, der General Kusungling, erließ ein Manifest gegen Tschangtsolin, worin der Entschluß verkündet wird, in der Mandschurei eine neue Regierung zu errichten.

Vorläufige Betriebsstillegung der Hoffmannschen Stärkefabrik.

Detmold, 28. November. Die Hoffmannsche Stärkefabrik in Bad Salzuflen, das größte Jndustrieunternehmen in Lippe, hat sich infolge der verschlechterten Wirtschaftslage genötigt gesehen, von heute ab ihre Gesamte Belegschaft zu beurlauben. Betroffen werden etwa 650 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Raubüberfall im Schnellzug.

Jm Schnellzuge Basel Chiasso wurde ein holländischer Juwelier bewußtlos aufgefunden. Während der Fahrt war er von unbekannten Räubern durch ein stark wirkendes Rauschgift betäubt und seiner kostbaren Perlen und Diamanten beraubt worden, die nach Angabe des Juwelenhändlers einen Wert von mehr als 600 000 Lire darstellen.

Rundfunk-Programm.

Täglich 11,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berliner Freiwerkehr), 11,15 Uhr vormittags 1. Wetterbericht, 12,30 bis 1,25 Uhr: Mittags-Konzert der Hauskapelle; 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen; 1,25 Uhr: Zeitansage, 1,30 Uhr: 2. Wetterbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich); 3 Uhr: Pressenachrichten, Wirtschaftsnachrichten (Berlin amtlich); 3,30 Uhr: 1. landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend), 5 Uhr: 2. landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend); 5—6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle; 6,45 Uhr: Winke für den Einkauf. Nach dem Abendprogramm: 3. Wetterbericht, Zeitansage, Pressenachrichten. Außerdem:

Montag. 4,30—5 Uhr: Abt. Technik: „Die Funkentelegraphie im Dienste der Seefahrt". 7—7,30 Uhr: Abt. Kulturgeschichte: „Bilder aus dem Verkehrswesen der Urzeit bis zur Neuzeit". 7,30—8 Uhr: Abt. Hygiene: „Gesundbrunnen für Jung und Alt". 8,15 Uhr: Heiterer Roda-Roda-Abend. 9,30 Uhr: Dritter Wetterbericht, Zeitansage. 9,45—11 Uhr: Neueste Schwänke, gespielt von der Funkkapelle.

Dienstag. 7—7,30 Uhr: Hans Biedow-Schule: „Deutsche Geschichte im Rahmen der Weltgeschichte". 7,30—8 Uhr: Abt. Religionswissenschaften: „Zur Mythologie der Germanen". 8,15 bis 9.15 Uhr: Heiteres aus der Schlesischen Heimat. 9,20 Uhr: Tonkunst und Dichtung der Nationen.

Mittwoch. 4—4,50 Uhr: Aus Büchern der Zeit: Aus „Unter der Gutsonne Jrans". 5—6 Uhr: 10. Jugendkonzert. 6,05 Uhr: „Ueber Geflügelzucht". 7—7,30 Uhr: „Ueber Urstamm, Gesang und Pflege der Harzer Edelroller". 7,30—8 Uhr: Abt. Sport: „Was der Skiläufer wissen muß". 8,15—9,30 Uhr: Wilhelm Bölsche aus eigenen Werken. 9,35—10 Uhr: „Die Vermögenssteuer", Vortrag. 10,15—11 Uhr: Konzert auf Schallplatten.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse von 28 November 1925 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich Frachtparität Breslau verstehen). Tendenz: Getreide: Brotgetreide wetterfest. Auswuchsfreies, schweres, für Exportzwecke geeignetes Brotgetreide wird höher bezahlt. — Kartoffeln: Ruhig. — Futtermittel: Fest. — Mehl: Fest.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

mittl. Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.

Getreide:	28.	27.	Oelsaaten:	28	27.
Weizen, neuer	21,50	21,20	N. Winterraps	—,–	33,–
Roggen	15,80	15,50	Leinsamen	—,–	34,–
Hafer, neuer	15,00	15,00	Senfsamen, neu	—,–	55,–
Braugerste neu	18,00	18,00	Hanfsaat	—,–	21,–
Winter-Gerste	15,50	15,50	Mohn, blau neu	—,	98 –

Kartoffeln (je 50 Klg.) rote 1.30, weiße 1.30.
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,07.

Wer seinen Hut noch bis

Weihnachten

gereinigt, gefärbt oder umgepreßt haben will, der bringe denselben nach der

Hospitalgasse 2 zu **Horn.**

Annahmestelle der Breslauer Stroh- und Filzhut-Umpreßanstalt.

Namslau, Schützenstr. 15

Erika Glässner

empfiehlt sich

als Blumenfrau.

Ihr Einkommen vergrößern

Sie durch Uebernahme einer lohnenden, nebenberuflichen Tätigkeit

ohne Geldaufwand.

Geben Sie uns Ihre genauen Personalien unter **Schließfach 103, Breslau, Postamt II.**

Gelegenheitskauf!

Schwarze

Militärmäntel

für 14 Rmk. verkauft

Oskar Obst

Bahnhofstraße 3.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. Dezbr. 1925, vorm. 11 Uhr werde ich in **Namslau** vor dem Gasthaus **Weber**

1 Posten Schreibhefte, Bleistifte, Schrankpapier, Briefpapier, Tinte u. versch. a. Sachen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Namslau, d. 30. Novbr. 1925.

Krämer

Obergerichtsvollzieher in **Bernstadt.**

ATA

putzt und reinigt alles!

Höchste Reinigungswirkung und vielseitige Verwendbarkeit zeichnen es aus.

ATA

Henkel's Putz- und Scheuermittel

Monatlich 500.—

verdienen nachweislich meine

Vertreter.

Keine Vorkenntnisse, kein Kapital nötig. Damen und Herren in allen Orten gesucht. Angebote an **Max Krug, Berlin W 342,** Neue Ansbacherstraße 7.

Dienstag, den 1. Dezember 1925, nachm. 1 Uhr werde ich in **Simmelwitz**

200 Zentner Kartoffeln
25 „ Roggen
10 „ Gerste

zwangsweise versteigern. Bieterversammlung im Gasthaus.

Reimann

Obergerichtsvollzieher in **Namslau.**

Übertragungen für Offset- u. Steindruck Plakate, Kataloge, Packungen, etc.

GEGRÜNDET 1900

KLISCHEE

für Sport, Industrie u. Gewerbe

FARBEN · MASCHINEN · SCHRIFTEN

CHEMIGRAPH. KUNSTANSTALT · GRAPH. FACHGESCHÄFT

ANKARSTRAND

INH. MENGEL & JUNG

Tel.-Amt Stephan 35000 **BRESLAU 13, Moritzstr. 12**

Größeren Ernährungsgenuß, Geringere Wirtschaftssorgen bringt

Rahma-buttergleich

MARGARINE

Große freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Dezember, vormittags 10 Uhr

werde ich in **Kaulwitz (Schedlitz)**, Kr Namslau in meiner Besitzung folgendes lebendes und totes Inventar gegen Barzahlung versteigern:

2 tragende Fuchsstuten, 1 Breitdrescher mit Göpel, 1 Getreide- u. Grasmäher, 1 Drillmaschine, 1 eiserner Nachrechen, 1 Häcksel- u. 1 Wurfmaschine, 1 gedeckter, 1 Selbstkutschierer, 1 Britschke und 2 Arbeits-Wagen, 1 eisernes Jauchenfaß, 1 Neptun-Jauchenpumpe, 1 Paar englische, 1 Paar Arbeits-Geschirre, sowie sämtliche Arbeits- u. Wirtschaftsgeräte.

Ferner:

Heu, Stroh, Kartoffeln und Rüben und eine Anzahl gebrauchter Möbel.

Der Besitzer.

Weihnachtsbitte.

Von ferne hören wir schon
Der Weihnachtsglocken Ton;
Denn ob auch sorgenbeschwert die Zeit,
Rüstet die deutsche Christenheit
Wieder zum Feste wie immer,
Und was an Glanz und Schimmer
Und allem, was einst uns ergötzt
Jetzt mangelt, das werde durch Innerlichkeit
Und Herzenstiefe ersetzt.

Weil's aber doch Herzen erfreut
Zur lieblichen Weihnachtszeit,
Weil's kranke, leidmüde Menschen erquickt,
Wenn Gaben der Liebe das Auge erblickt,
So füllet uns bitte doch wieder die Hände,
Ihr treuen Freunde in Stadt und Land,
Auf daß, von eurer Liebe beglückt,
Am Weihnachtstag unsre jetzt bittende Hand
Viel Freude und Segen spende.

Kreiskrankenhaus.

Kirmes

verbunden mit

Reh- und Hasen-Abendbrot

am

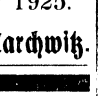
Mittwoch, den 2. Dezember 1925.

Es ladet freundlichst ein

Kube, Deutsch Marchwitz.

Dienstag, den 1. Dezember 1925

Schweinschlachten.



Vorm. 9½ Uhr: Wellfleisch und Wellwurst.
Abends: Wurst-Abendbrot
wozu freundlichst einladet

Paul Jacob.

Meine Praxis
befindet sich
jetzt Kreuzburgerstr. Nr. 10.

Dr. L. Keich, Zahnärztin
Fernspr. 121. **Konstadt** Fernspr. 121.

Hagelversicherung.

Große, angesehene Gesellschaft mit **fester** Prämie sucht für den Bezirk

Namslau

einen **Bezirks-Vertreter**, der gute Fühlung mit der Landkundschaft besitzt. Es werden neben Provision, Spesen und Fahrtkosten vergütet. Namslau als Wohnsitz nicht erforderlich. Gefl. Angebote unter **E. 21** an die Geschäftsstelle d. Stadtbl.

Ed. Seiler, G. m. b. H.

Pianofortefabrik (Liegnitz 1849)

Vertreter: Stadtkapellmstr. Grimm—Kreuzburg.

Der **1.** Dezember

steht vor der Tür. Wer bisher versäumt hat, das **„Namslauer Stadtblatt"** bei unseren Austrägern und Ausgabestellen in der Stadt oder der zuständigen Postanstalt für den Monat **Dezember** zu bestellen, der hole diese Unterlassung

noch heute

nach, damit keine Unterbrechung im Bezuge unseres Blattes eintritt.

Der Preis bleibt unverändert!

Husten, Atemnot, Verschleimung

Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.

Walther Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld) H. V. 25.

Zur Unterweisung von Arbeiterinnen in der Handausarbeitung von Flachs wird ein **Beamter oder früherer Schaffer gesucht,** der vor und nach Weihnachten einige Wochen hierher kommen könnte bei freier Station und angemessener Entschädigung.
von Prittwitz, Kawallen bei Obernigk.

Inserieren bringt Gewinn!

Ziehung 8. u. 9. Dezember

Große Mainzer Dombau-Geldlotterie

9062 Gewinne und 1 Prämie

Hauptgewinne: **125000** ev. **60000** **50000** **10000**

Lose zu 3.— Mk.
Porto und Liste 30 Pf. extra

5 Lose 15 M. } einschl. Porto
10 „ 20 „ } u. Gewinnliste

Versand auch gegen Nachnahme.

Arndt
Staatl. Lotterie-Einnahme
Breslau V
Postscheck-Konto 2571

Zur Anfertigung

Von Drucksachen jeder Art

in moderner und sauberer Ausführung bei schnellster Lieferung

empfiehlt sich

Namslauer Druckerei-Gesellschaft

m. b. H.

Namslau, Andreas-Kirchstraße No. 18.